

Alfred Müller-Armack und das große ‚S‘

**75 Jahre Soziale Marktwirtschaft**



Katalog zur Ausstellung

Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e.V.



Alfred Müller-Armack und das große ‚S‘  
**75 Jahre Soziale Marktwirtschaft**

# Katalog zur Ausstellung





Mit großzügiger Unterstützung durch die

 **Heinz Nixdorf Stiftung**

**Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e.V.**

Corrensstraße 37 · 72076 Tübingen · [www.asm-ev.de](http://www.asm-ev.de)  
Telefon +49 (0) 7071 550600 · [mail@asm-ev.de](mailto:mail@asm-ev.de)

**Kuratoren der Ausstellung**

Nils Goldschmidt, Siegen  
Ute Friederich, Tübingen · Christoph Holtwisch, Vreden  
Michael Mack, Berlin · Thomas Nünning, Vreden

Umsetzung der Ausstellung durch die Initiative  
„Soziale Marktwirtschaft ist Kult“:  
Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e.V., Stadt  
Vreden, kult Westmünsterland, Alfred Müller-Armack  
Gesellschaft, Dr. Christoph Holtwisch, Thomas Nünning

## **„Die Soziale Marktwirtschaft**

ist keine Utopie, sondern eine  
reale Wirtschaftsordnung.

Ich möchte sie als eine irenische Formel  
bezeichnen, die versucht,

**die Ideale der Gerechtigkeit,  
der Freiheit und des  
wirtschaftlichen Wachstums**

in ein vernünftiges  
Gleichgewicht zu bringen.

Sie bedarf der Weiterführung,  
der Vervollkommnung und auch  
der kritischen Sichtung.“

# 75 Jahre Soziale Marktwirtschaft

**A**lfred Müller-Armack verdanken wir den Begriff „Soziale Marktwirtschaft“. 1947 erschien sein im Herz-Jesu-Kloster in Vreden-Ellewick verfasstes Buch „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“, in dem er erstmals diesen Ausdruck verwendet. Sein legendärer Ausruf auf der Klostertreppe ist überliefert: „Nun weiß ich, wie es heißen muss. ‚Soziale Marktwirtschaft‘ muss es heißen! ‚Sozial‘ mit großem ‚S‘!“ Ein Jahr später ebnete im Juni 1948 der spätere Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard mit der parallel zur Währungsreform verfügbaren weitgehenden Preisfreigabe den Weg für die Soziale Marktwirtschaft in die politische und gesellschaftliche Realität. Zusammen bildeten Müller-Armack und Erhard in den 1950er Jahren bei der praktischen Ausgestaltung der Wirtschafts- und Sozialordnung der jungen Bundesrepublik Deutschland ein kongeniales Gespann.

Die Soziale Marktwirtschaft hat sich immer auch als Friedensprojekt verstanden. Um nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs den Wiederaufbau von Wirtschaft und Gesellschaft voranzubringen,

war es notwendig, auch die Aussöhnung in Europa zu schaffen. Dabei hat Müller-Armack Geschichte mitgeschrieben: Er war ein unermüdlicher Streiter für die europäische Idee – unter anderem ab 1958 als Staatssekretär für Europäische Angelegenheiten im Bundeswirtschaftsministerium.

Der Rückblick auf den Anfang kann den Weg in die Zukunft mitgestalten. Ein Initiativkreis unter Federführung der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft hat aus Anlass des 75-jährigen Jubiläums der „Erfindung“ des Begriffs der Sozialen Marktwirtschaft die Ausstellung „Alfred Müller-Armack und das große ‚S‘“ konzipiert, die vom 28. Juni bis 31. Juli 2022 im kult Westmünsterland in Vreden zu sehen war. Der vorliegende Katalog dokumentiert diese Ausstellung.

**W**ir danken unseren Kooperationspartnern und Förderern, die diese Ausstellung möglich gemacht haben: Zuerst der Heinz Nixdorf Stiftung sowie der Sparkassenstiftung Vreden, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Otto Wolff Stiftung.

**B**edanken möchten wir uns für die wertvollen Leihgaben, die unentgeltlichen Nutzungsrechte der Fotografien und Archivalien sowie die konstruktive Zusammenarbeit bei: Dr. Andreas Müller-Armack, Prof. Dr. Rolf Hasse, Bruder Karsten-Johannes Kruse und der Stiftung Petrus Canisius, Guido Leeck und dem Heimatverein Vreden, Justus Leeck, Dr. Franz Schoser, der Ludwig-Erhard-Stiftung und dem Archiv für Christlich-Demokratische Politik.

Tübingen, im März 2023



A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Nils Goldschmidt'. The signature is fluid and cursive.

Professor Dr. Nils Goldschmidt  
Vorsitzender des Vorstands der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e.V.



kult





Alfred Müller-Armack und das große ‚S‘  
**75 Jahre Soziale Marktwirtschaft**

## Die Ausstellung – Die Erzählung

# Soziale Marktwirtschaft

---

Müller-Armack verwendete 1947 den Ausdruck „Soziale Marktwirtschaft“ erstmalig – in seiner Schrift „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“. Der Erzählung nach soll ihm diese Bezeichnung während seines Aufenthalts im Herz-Jesu-Kloster in Vreden-Ellewick, in die seine Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft während des Krieges ausgelagert worden war, eingefallen sein.

In einem maschinenschriftlichen Typoskript, das kurz vor der Drucklegung von „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“ verfasst wurde und das im Archiv für Christlich-Demokratische Politik in Sankt Augustin bewahrt wird, findet sich noch der Begriff

„Gesteuerte Marktwirtschaft“. Kurz vor der Veröffentlichung seines Buchs muss Müller-Armack einen „Heureka-Moment“ gehabt haben. So wurde die „Soziale Marktwirtschaft“ zum Programm – ein Glücksfall: Nicht das Mittel soll die neue Wirtschafts- und Sozialordnung in Westdeutschland prägen („steuern“), sondern ihr Ziel. Es geht um das soziale Miteinander, es geht um eine Wirtschaft für den Menschen.

Ohne Müller-Armack und seine kluge, gesellschaftliche Gegensätze verbindende Begriffsschöpfung „Soziale Marktwirtschaft“ wäre die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der 1950er und 1960er Jahre in Westdeutschland nicht so positiv verlaufen.



Die Wiederaufnahme der Grundsätze vernünftigen Wirtschaftens schliesst keineswegs den Verzicht auf eine aktive und unseren sozialen und ethischen Überzeugungen entsprechende Wirtschaftspolitik ein. Im zweiten Teil, der die Prinzipien einer "Gesteuerten Marktwirtschaft" behandelt, soll gezeigt werden, dass sich sehr wohl im Rahmen einer Marktwirtschaft eine aktive und konstruktive Wirtschaftspolitik führen lässt. Dieser zweite Teil soll den kritischen ersten Abschnitt positiv ergänzen und mit der Aufgabe Ernst machen, vor der der wirtschaftspolitische Gedanke heute unausweichlich steht. Es gilt, die wesenlos gewordenen wirtschaftspolitischen

Die Wiederaufnahme der Grundsätze vernünftigen Wirtschaftens schließt keineswegs den Verzicht auf eine aktive und unseren sozialen und ethischen Überzeugungen entsprechende Wirtschaftspolitik ein. Im zweiten Teil, der die Prinzipien einer „Sozialen Marktwirtschaft“ behandelt, soll gezeigt werden, daß sich sehr wohl im Rahmen einer Marktwirtschaft eine aktive und konstruktive Wirtschaftspolitik führen läßt. Dieser zweite Teil soll den kritischen ersten Abschnitt positiv ergänzen und mit der Aufgabe Ernst machen, vor der der wirtschaftspolitische Gedanke heute unausweichlich steht. Es gilt, die wesenlos gewordenen wirtschaftspolitischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts zu überwinden und sie durch eine wirtschaftspolitische Position zu ersetzen, die kritisch und unvoreingenommen die Erfahrungen der Vergangenheit prüft und damit den Mut gewinnt, den aus der Situation unserer Zeit gewiesenen neuen Weg zu beschreiten.

Münster, im Dezember 1946.

Alfred Müller-Armack.

Links: Buchcover „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“, erschienen 1947 in Hamburg · Oben rechts: Typoskript zum Vorwort des Buchs mit dem Begriff „Gesteuerte Marktwirtschaft“, © Konrad-Adenauer-Stiftung-ACDP · Unten rechts: Gedrucktes Vorwort des Buchs mit dem Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ · Seite 15: Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack am 80. Geburtstag von Erhard am 4. Februar 1977, im Hintergrund Helmut Kohl, © Dr. Andreas Müller-Armack

**„Alfred Müller-Armack** brauche ich  
nicht einmal eigens zu erwähnen,  
**um unserer engen Verbundenheit**  
Ausdruck zu geben.

**Er hatte das Glück,  
dem aus freiheitlichem Geist  
geborenen Kinde  
den rechten Namen zu geben,**  
den es allen Widerständen  
zum Trotz auch behalten wird.“

Ludwig Erhard in seinen Dankesworten auf dem  
Empfang der CDU anlässlich seines 80. Geburtstags  
in Bonn über Alfred Müller-Armack und den Begriff  
Soziale Marktwirtschaft, 1977



# Biographie Alfred Müller-Armack

---

**A**lfred Müller-Armack wurde als Alfred August Arnold Müller am 28. Juni 1901 in Essen geboren. Den Geburtsnamen seiner Mutter – Armack – nahm er erst später hinzu.

Ab 1919 studierte er in Gießen, Freiburg, München und Köln Nationalökonomie und Philosophie. 1923 wurde er an der Universität zu Köln mit der Arbeit „Das Krisenproblem in der theoretischen Sozialökonomik“ promoviert. Die Habilitation erfolgte ebendort im Jahr 1926 mit der Schrift „Ökonomische Theorie der Konjunkturpolitik“.

Von 1934 an war er in verschiedenen Positionen an der Universität zu Köln tätig, unterbrochen nur durch die Zeit von 1940 bis 1950, in der er als Professor für Nationalökonomie und Kultursoziologie an der Universität Münster lehrte und forschte. In jenen Jahren begründete er die universitäre „Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft“.

**Z**u Beginn der nationalsozialistischen Diktatur sah Müller-Armack die Bedrohung durch deren Ideologie und Politik zunächst nicht, sondern setzte vielmehr Hoffnung in die neuen Machthaber. Im Laufe der Jahre distanzierte er sich jedoch mehr und mehr und zog sich in seiner Forschung auf kultur- und religionssoziologische Studien zurück.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg erkannte Müller-Armack sehr schnell, dass in Deutschland nur dann eine Transformation zu einer Marktwirtschaft gelingen könne, wenn man die Menschen von ihren Vorteilen überzeugt. In zahlreichen Publikationen und Vorträgen warb er unermüdlich für das von ihm so benannte Konzept der Sozialen Marktwirtschaft.

Schon bald engagierte sich Müller-Armack auch politisch. 1952 wurde er von Ludwig Erhard zum Leiter der Grundsatzabteilung im Bundeswirtschaftsministerium berufen. Von 1958 bis 1963 war er Staatssekretär für Europäische Angelegenheiten. Müller-Armack starb am 16. März 1978 in Köln.



Die wirtschaftspolitische Situation  
 Theorie und Praxis zu gemeinsamen Punkten  
 in Köln  
 Keine neuen wirt. Alternativen  
 Winnen zur Wirtschaftsförderung als wichtiges Ergebnis der Wiss.

Oben: Alfred Müller-Armack erhält 1962 das Große Bundesverdienstkreuz, © Dr. Andreas Müller-Armack · Unten: Handschriftliche Notiz von Alfred Müller-Armack aus dem Jahr 1948, © Konrad-Adenauer-Stiftung-ACDP · Seite 18-19: Urkunde der Ernennung Müller-Armacks zum Staatssekretär im Jahr 1958 mit den Unterschriften von Theodor Heuss und Ludwig Erhard, © Christian Gewers/ASM



Im Namen der  
Bundesrepublik Deutschland

ernenne ich  
den ordentlichen Professor an der Universität Köln

**Dr. Alfred Müller-Armack**

unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit  
zum Staatssekretär

Bonn, den 18. September 1958

Der Bundespräsident

*Theodor Heuss*

*Hilmi Gulam*

## Alfred Müller-Armack in Vreden

---

Die von Alfred Müller-Armack seit 1941 geleitete Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft wurde während des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1943 von Münster bis zum Jahr 1949 nach Vreden-Ellewick ausgelagert. Dort entstanden die wesentlichen Partien seines Buches „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“, dessen Manuskript im Dezember 1946 abgeschlossen wurde und im folgenden Jahr erschien. Dieses Buch enthält erstmals den Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ und zeigt Müller-Armacks Vorstellungen von dieser Wirtschaftsordnung.

Greifbar wird die Bedeutung der Vredener Zeit für die Erarbeitung der Sozialen Marktwirtschaft in einer Szene, die von den Mönchen des Klosters bezeugt wurde. Demnach lief Müller-Armack eines Tages von seinem Arbeitszimmer – das statt mit Führerbild mit einem Kreuz ausgestattet war – die Treppen im Kloster hinab und rief: „Nun weiß ich,

wie es heißen muss. ‚Soziale Marktwirtschaft‘ muss es heißen! ‚Sozial‘ mit großem ‚S‘!“

Damit hatte Müller-Armack den Begriff gefunden, der die Bundesrepublik Deutschland politisch und wirtschaftlich wie kein anderer prägen sollte. Dass auch der besondere Charakter der klösterlichen Umgebung in Vreden Müller-Armack dazu veranlasste, eine bewusst versöhnliche Wirtschaftsordnung zu entwickeln, liegt nicht fern.

Die ungewöhnliche Geburtsgeschichte der Sozialen Marktwirtschaft wurde lange nur mündlich überliefert. Nach ersten Publikationen hierzu rückte das Thema auch in das Blickfeld der Wissenschaft. Am 28. Juni 2017 (dem Geburtstag Müller-Armacks) wurde die Bedeutung Vredens für die Soziale Marktwirtschaft durch eine Tagung besonders gewürdigt – unter dem Thema „70 Jahre Soziale Marktwirtschaft – Made in Vreden“.



„Nun weiß ich, wie es heißen muss.

„Soziale Marktwirtschaft‘ muss es heißen!

„Sozial‘ mit großem  
„S“!“





## Die Zeit des Nationalsozialismus

---

Es fällt schwer, das Verhalten von Alfred Müller-Armack während der nationalsozialistischen Diktatur eindeutig zu beurteilen. Unstrittig ist, dass er zu Beginn des Regimes positive Erwartungen in die neuen Machthaber setzte. Mit seiner Schrift „Staatsidee und Wirtschaftsordnung im neuen Reich“ aus dem Jahr 1933 will er die Ideen der Nationalsozialisten wirtschafts- und gesellschaftspolitisch stärken, verbunden mit dem Gefühl, wie er schreibt, „im Beginn einer neuen geschichtlichen Epoche zu stehen“.

Am 1. Mai 1933 tritt er in die NSDAP ein und ab 1937 ist er für einige Jahre Mitglied im Rechtswahrerbund, der Berufsorganisation der Juristen im nationalsozialistischen Deutschen Reich. Müller-Armacks Enthusiasmus für den neuen Staat speist sich zum einen aus der Hoffnung, dass der Faschismus und ein totaler Staat Garanten dafür sind, um die Verwerfungen der Weltwirtschaftskrise ab 1929 endgültig hinter sich zu lassen.

Zum anderen wird er darauf spekuliert haben, dass die Nähe zum Nationalsozialismus seiner Karriere dienlich sein könnte, gleichwohl der Neudruck seines Buchs zur Staatsidee 1935 verboten und auch

eine Berufung an die Universität Frankfurt am Main 1936 staatlicherseits unterbunden wurde.

Nach dem Krieg äußert sich Müller-Armack kaum zu der Zeit zwischen 1933 und 1945. Mit einer gewissen Nonchalance schreibt er im Jahr 1968, konfrontiert mit seinem Buch aus dem Jahr 1933: „Ich beglückwünsche sie dazu, dass Sie das einzige Zitat, das den Namen Hitler nennt, in meinem ca. 3000 Seiten umfassenden Schrifttum gefunden haben. [...] Dass übrigens die Nazis von dem Inhalt meiner Schrift von 1933 wenig erbaut waren, ergibt sich aus der Tatsache, dass sie einen Neudruck verboten.“

Es spricht viel dafür, dass sich Müller-Armack spätestens Ende der 1930er Jahre vom nationalsozialistischen Gedankengut und dessen unethischen, unchristlichen und rassistischen Charakter gelöst hat, ohne jedoch aktiv in die Opposition zu gehen. Dass sein Buch aus dem Jahr 1948, das wohl im Wesentlichen im Herz-Jesu-Kloster in Vreden-Ellewick entstanden ist und er für sein bedeutendstes hielt, den Titel „Das Jahrhundert ohne Gott“ trägt, mag eine Antwort auf die Erfahrungen jener dunklen Jahre sein.

# Staatsidee und Wirtschaftsordnung im neuen Reich

Von

Dr. Alfred Müller-Armack

Privatdozent der Wirtschaftlichen Staatswissenschaften  
an der Universität Köln

1933

Junker und Dönhaupt Verlag / Berlin

## I.

### Die neue politische Front.

Wer diese Zeit bewusst miterlebt, kann sich nicht dem Gefühl entziehen, im Beginn einer neuen geschichtlichen Epoche zu stehen. Das äußere Geschehen, der Regierungswechsel, die veränderte Art der politischen Führung und der Wirtschaftspolitik, die Aktivierung des politischen Bewusstseins überhaupt, bedeutet, so tiefgreifend es auch ist, nur eine Vorbereitung, einen Hinweis auf eine sich vollziehende grundlegende Wandlung des staatlichen Lebens, ja darüber hinaus der kulturellen Form. Freilich, was ist das Neue, das sich anbahnt? Diese Zeit macht es wahrlich nicht leicht, richtig zu sehen, was gegenwärtig vor sich geht, geschweige denn Sinn und Ziel des Kommenden zu deuten. Die bisherigen Begriffe, mit denen man Freund und Feind im Politischen lange Zeit hindurch auseinanderzubalten vermochte, versagen kläglich vor der neuen Aufgabe. Diese Bewegung ist radikal und doch von einer inneren Ausgewogenheit, von einem Wissen um die vielfältigen Bedingungen staatlicher und wirtschaftlicher Organisation bestimmt, was nie und nimmer zum Kennzeichen des Radikalismus gehörte. Sie ist revolutionär, aber ihr Stoß kommt von einer Seite, der man bisher geradeweg die Möglichkeit der Revolution abgesprochen hatte. Sie ist, wie es Freyer treffend ausgedrückt hat: Revolution von Rechts. Der Sinn für Wert und Kraft der Tradition wohnt ihr ebenso inne, wie der Schwung und die Unbedingtheit revolutionärer Geister. Während sich bisher feindliche Auffassungen überraschend verbünden, bilden sich Gegensätze, wo man bisher nur Einheit vermutete. Diese Bewegung, die im Marxismus den Erzfeind sieht, nimmt den sozialistischen Gedanken in Namen und Programm auf. Marxismus und Sozialismus werden zu elementaren Gegensätzen. Sie bekämpft die liberale Demokratie und spricht sich eindeutiger als der bisherige Staat für Vollrechte, Eigen-

7



ALFRED MÜLLER-ARMACK

DAS  
JAHRHUNDERT

OHNE  
GOTT

JAHRE

## Das Verhältnis zur Freiburger Schule

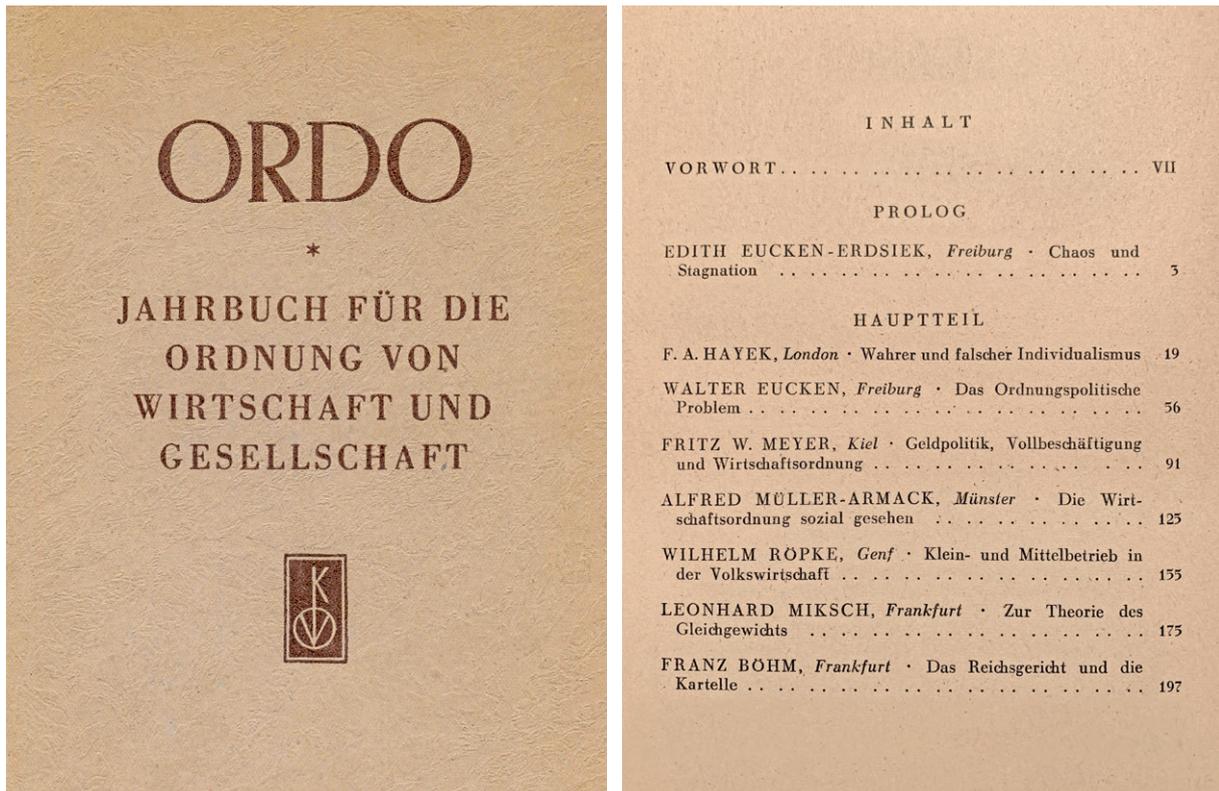
Müller-Armack und die Vertreter der Freiburger Schule um den Nationalökonom Walter Eucken und den Juristen Franz Böhm einte eine gemeinsame Überzeugung: Die neue Wirtschaftsordnung nach dem Krieg muss eine marktwirtschaftliche sein!

Leonhard Miksch, ein Schüler Euckens und ein wichtiger Berater von Ludwig Erhard in der Verwaltung für Wirtschaft (dem Vorläufer des Bundeswirtschaftsministeriums) schrieb am 24. Mai 1947 in sein Tagebuch: „Las eben einen ausgezeichneten Vortrag von Müller-Armack, dessen Auffassungen sich mit den unsrigen decken. [...] Es gibt keine Besserung, solange die Marktwirtschaft nicht wieder hergestellt ist.“

In dem von Eucken und Böhm 1948 gegründeten Jahrbuch ORDO gehört Müller-Armack zu den Autoren des ersten Bandes. Auch wurde er in Freiburg als Lehrstuhlnachfolger des bereits 1950 verstorbenen Eucken behandelt.

Doch gab es auch deutliche Unterschiede zwischen Müller-Armack und der Freiburger Schule. Begriffen die Freiburger die Aufgabe des Staates vor allem darin, einen funktionsfähigen Wettbewerb zu ermöglichen, sah Müller-Armack Raum für lenkende Eingriffe in die Wirtschaft. Er schreibt rückblickend im Jahr 1965: „Dankbar nahm ich schon während der letzten Kriegsjahre aus dem Kreise um Walter Eucken Gedanken auf, die auf eine Erneuerung des Wettbewerbs zielten. Die starke Betonung der Wettbewerbsordnung als Gestaltungsmittel der Wirtschaftspolitik habe ich freilich seit je als zu eng empfunden und bewusst darüber hinaus ein System zwar marktkonformer, aber doch sozial- und gesellschaftspolitischer Maßnahmen gefordert.“

Auch während des Krieges ging man unterschiedliche Wege: Zog sich Müller-Armack mehr und mehr in die innere Emigration zurück, engagierten sich einige Mitglieder der Freiburger Schule, allen voran Walter Eucken, aktiv in der Opposition gegen das nationalsozialistische Regime.



Wirtschaftsgrundlagen herzustellen.

24. Mai 1947 Las eben einen ausgezeichneten Vortrag von Müller-Armack, dessen Auffassungen sich mit den unsrigen decken. Das Neue besteht darin, dass er erstmals ganz klar die gegenwärtigen Zustände als Ausdruck des Zusammenbruchs der Planwirtschaft darstellt. Es gibt keine Besserung, solange die Marktwirtschaft nicht wieder hergestellt ist.

30. Mai 1947 Hielt heute in Hausberge an der Porta einen Vor-

»Sicherheit« der Leistungswettbewerb, ohne den nach aller Erfahrung keine menschenwürdige Form der arbeitsteiligen, gesellschaftlichen Wirtschaft auskommen kann, denaturiert wird. Sie sollten erkennen, daß man nicht nach Belieben irgendeinen Bereich der Wirtschaft herausgreifen und »sichern« kann, ohne die Unsicherheit in anderen Bereichen oder in Bezug auf die Gesamtwirtschaft zu vermehren. Weit größere Sicherheit der Beschäftigung als in den letzten Jahrzehnten ist durchaus möglich. Sie kann aber nur erreicht werden im Rahmen einer Gesamtentscheidung über die Ordnung der Wirtschaft, durch die die verkehrswirtschaftlichen Lenkungs-elemente wieder voll in Funktion gesetzt werden, und der Mißbrauch des Geldes aufhört. Wird diese Aufgabe nicht gelöst, sondern weiterhin die scheinbar soziale Rauschgifttherapie des Geldes praktiziert, dann wird eine Sicherheit unzweifelhaft erreicht: die Beständigkeit des wirtschaftlichen Elends in einer modernen Form der Sklaverei.



## Auf dem Weg nach Europa

---

**A**lfred Müller-Armack prägte nicht nur die Soziale Marktwirtschaft in Deutschland, sondern war auch ein Wegbereiter für das friedvolle Zusammenwachsen Europas.

Die Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Ordnung in Europa war in Deutschland in den 1950er Jahren umstritten. Bundeskanzler Konrad Adenauer sprach sich für eine Integration Europas aus, die in kleinen Schritten vollzogen werden müsse. Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard forderte hingegen eine große transatlantische Freihandelszone, in denen die einzelnen Staaten im Wettbewerb zueinanderstehen sollten. Müller-Armacks Ziel war die gesamteuropäische Integration, für die er sich mit Leidenschaft einsetzte. So war für ihn die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), wie sie dann am 25. März 1957 durch die Römischen Verträge mit den Staaten Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande und Deutschland gegründet wurde, nur ein erster Schritt. Gleichwohl

gestaltete er den schwierigen, aber letztlich erfolgreichen Abschluss der Verträge mit, häufig in Vertretung für Ludwig Erhard.

**A**b 1958 wirkte Müller-Armack als Staatssekretär für Europäische Angelegenheiten und wusste sich vielfach als konstruktiver Vermittler einzubringen. Von 1958 bis 1977 war er zudem Mitglied im Verwaltungsrat der Europäischen Investitionsbank, ab 1960 bis 1963 der erste Präsident des Konjunkturausschusses der EWG. Auch aufgrund des Scheiterns der Beitrittsverhandlungen Großbritanniens zur EWG am Veto des französischen Präsidenten de Gaulle trat Müller-Armack 1963 als Staatssekretär zurück.

Wenn auch der Weg zu einem geeinten Europa nach seiner Vorstellung mitunter steinig war, blieb Müller-Armack seiner Vision stets treu. Seine Sicht auf die europäische Entwicklung fasste er 1971 in seinen Lebenserinnerungen unter dem Titel „Auf dem Weg nach Europa“ zusammen.



ALFRED MÜLLER-ARMACK

# AUF DEM WEG NACH EUROPA

*Erinnerungen und Ausblicke*

Oben: Unterzeichnung der „Römischen Verträge“ am 25. März 1957. Im Vordergrund Bundeskanzler Adenauer, Staatssekretär Hallstein und der italienische Ministerpräsident Segni, in der zweiten Reihe Müller-Armack, © Bundesarchiv Koblenz · Unten: Innentitel des Buchs „Auf dem Weg nach Europa. Erinnerungen und Ausblicke“, erschienen 1971 in Tübingen und Stuttgart · Seite 34-35: Treffen des Weltbankpräsidenten Eugene R. Black (2. v. r.) mit Alfred Müller-Armack und Ludwig Erhard, © picture Alliance dpa Kurt Rowedder · Seite 36: Alfred Müller-Armack, Schwarzweißfotografie, undatiert, mit Originalunterschrift, Nachlass der Familie Müller-Armack, © Christian Gewers/ASM







Prof. Dr. Mustafa Kemal Atatürk

**„Europäische Einheit** ist nur  
als **irenische Einheit** möglich,

als Versöhnung von  
Gegensätzen ohne  
Beseitigung gewachsener  
Eigenart.

Sie ist nur möglich als  
**eine Einheit, in der  
große und kleine Staaten  
nebeneinander ihren  
Lebensraum finden,**

als eine Einheit, in der  
geschichtlich Gewordenes  
bewahrt wird, ohne dass  
man sich neuen  
Gestaltungen verweigert.“

## Soziale Irenik

---

Die Soziale Marktwirtschaft ist nicht nur ein Wirtschaftsmodell, sondern vor allem ein Gesellschaftsmodell. Das erfordert ein gesellschaftliches Miteinander, in dem sich unterschiedliche Vorstellungen mit Respekt begegnen und in welchem der politische Kompromiss der Normalfall ist. Dies zu ermöglichen – auch hierin liegt ein Versprechen der Sozialen Marktwirtschaft. Müller-Armack sprach in diesem Zusammenhang von „sozialer Irenik“.

Abgeleitet vom griechischen Begriff *eiréné*, den man mit Frieden übersetzen kann, meint Müller-Armack mit sozialer Irenik nicht nur die Versöhnung von wirtschaftlicher Effizienz und gesellschaftlichen Zielen, sondern zugleich die Versöhnung unterschiedlicher Vorstellungen innerhalb der Gesellschaft.

Für seine Zeit sah Müller-Armack im Katholizismus, Protestantismus, Sozialismus und Liberalismus die vorherrschenden gesellschaftspolitischen Richtungen, die es miteinander zu verbinden galt. Nicht um diese einzelnen Positionen einzuebnen, sondern – so die Hoffnung von Müller-Armack –

um in gegenseitiger Achtung an der sozialen Gestaltung mitzuwirken. Hieraus erwächst für ihn das Fundament für eine die Gesellschaft versöhnende Soziale Marktwirtschaft: „So kann unsere Hoffnung auf eine mögliche Einheit nur die Irenik sein, einer Versöhnung, die das Faktum der Gespaltenheit als gegeben nimmt, aber ihm gegenüber die Bemühung um eine gemeinsame Einheit nicht preisgibt.“

Wie wichtig der soziale Zusammenhalt und der Respekt für unterschiedliche Sichtweisen ist, zeigen uns die heutigen Krisen in ihrer ganzen Dramatik. Konflikte zwischen unterschiedlichen Weltanschauungen sind zeitlos, auch wenn sich die zugrunde liegenden Ideologien wandeln. Der Gedanke einer sozialen Irenik, die unterschiedliche Positionen in einer Gesellschaft konstruktiv zusammenführt, ist auch heute noch die entscheidende Nahtstelle zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und sozialem Zusammenhalt.

**In diesem Sinne ist die Soziale Marktwirtschaft eine Friedensformel für eine stabile Gesellschaft und die Grundlage für eine menschenwürdige Wirtschaftsordnung.**



εἰρήνη  
eirēnē  
Irenik  
Frieden

## SOZIALE IRENIK

von

Alfred Müller-Armack

I.

Über die Möglichkeit einer die Weltanschauungen verbindenden Sozialidee.

Sollte man später einmal unsere Zeit rückschauend zu bestimmen suchen, nicht nach dem, was heute den Vordergrund beherrscht, nach ihren grossen Kriegen und den Zwisten der Nationen und Parteien, sondern nach dem, was im Tieferen erstrebt wurde, so könnte es gewiss nichts Schöneres geben, als dass diesen Jahren im Geistigen der Name eines Zeitalters der Versöhnung zuteil würde. Sprechen wir, wenn wir dies erhoffen, nur einen Wunsch aus, den uns eine so andersgeartete Wirklichkeit eingibt, oder ist nicht schon in den tieferen Schichten des

Oben: Alfred Müller-Armack in seinem Büro an der Universität zu Köln im Gespräch mit Ludwig Erhard am 10. Februar 1965, © Dr. Andreas Müller-Armack · Unten: Typoskript „Soziale Irenik“ aus dem Jahr 1949 · Seite 40-41: Alfred Müller-Armack, Ludwig Erhard und Konrad Adenauer bei einer Bundestagssitzung am 4. Mai 1960, © Presse- und Informationsdienst der Bundesregierung · Seite 42: Bücher „Religion und Wirtschaft“ (3. Auflage 1981) in der Ausstellung, © Christian Gewers/ASM







Alfred Müller-Armack und das große ‚S‘  
**75 Jahre Soziale Marktwirtschaft**

## Die Ausstellung – Die Exponate



## Die Treppe und die Sitzgruppe

Der Erzählung nach soll Alfred Müller-Armack seinen berühmten Satz – „Nun weiß ich, wie es heißen muss. ‚Soziale Marktwirtschaft‘ muss es heißen! ‚Sozial‘ mit großem ‚S‘!“ – beim Herunterlaufen dieser Treppe ausgesprochen haben.

Treppe im Herz-Jesu-Kloster in Vreden-Ellewick  
© Foto: Justus Leeck

Prälat Wilhelm Schäfers (1897–1989) war der Rektor des Herz-Jesu-Klosters in Vreden-Ellewick von 1930 bis 1943 und von 1945 bis 1947. Er war Wegbegleiter und Gesprächspartner von Alfred Müller-Armack während dessen Aufenthalts im Kloster. Wohl nicht wenige Gespräche haben Müller-Armack und Schäfers auf der abgebildeten Sitzgruppe geführt. Das Bild auf dem Tisch zeigt Prälat Schäfers.

Sitzgruppe aus dem Herz-Jesu-Kloster in Vreden-Ellewick, aufgebaut in der Ausstellung  
Eigentum der Brüdergemeinschaft der Canisianer  
© Fotos: Thomas Nünning



7.1.50.

Herrn  
Professor Dr. Müller-Armack  
M ü n s t e r / Westfalen  
Rosenstr. 9

Lieber Herr Müller-Armack !

Zunächst möchte ich Ihnen herzlich für die Übersendung Ihres neuen Werkes danken. Meine Frau hat es sofort an sich genommen und wird Ihnen darüber schreiben. Ich habe das Ganze noch nicht durchgearbeitet. Aber soweit ich es gelesen habe, möchte ich Ihnen sehr zu diesem neuen Wurf gratulieren. Ihr Wirken wird immer bedeutungsvoller und trägt wesentlich dazu bei, eine Welle aufzuhalten und zurückzuwerfen, die wirklich lebensbedrohend ist. Hoffentlich hat das Buch auch den verdienten äusseren Erfolg.

Heute möchte ich meinem Dank noch eine Bitte anfügen. Röpke ist sehr darüber verstimmt, daß in Ordo bisher noch keine Würdigung seiner Trilogie erschienen ist. Nun hatte Lenel ihn davon verständigt, daß Sie es freundlichst übernommen haben, die Trilogie zu besprechen, daß Sie aber bisher verhindert gewesen seien ~~es~~ durchzuführen und daß auch im 3. Bande eine Besprechung nicht erscheinen werde. Darüber ist nun Röpke sehr böse. Unter diesen Umständen möchte ich Sie bitten, die Besprechung der Trilogie für den 3. Band von Ordo doch noch zu schreiben. Wenn wir sie bis Ende Januar bekommen, so würde sie noch im 3. Bande erscheinen können. Sie werden mit mir der Meinung sein, daß Röpke unter keinen Umständen gekränkt werden soll. Aber er fühlt sich offenbar gekränkt, wenn - wie er wörtlich schreibt - seine "eigenen literarische Leistung bisher in Ordo am allerwenigsten zu Worte gekommen ist." Da er Sie und Ihre literarischen Arbeiten besonders schätzt, würde ihm natürlich gerade an einer Besprechung durch Sie liegen.

Ich wäre Ihnen also sehr dankbar, wenn Sie Ihre Arbeitspläne in diesem Punkte etwas umändern und die Besprechung der drei Bücher sofort machen könnten. Da Sie sie kennen wird die Inanspruchnahme sicherlich nicht sehr groß sein.

Indem ich Ihnen - zugleich im Namen meiner Frau - nachträglich noch alles Gute zum Neuen Jahre wünsche, bin ich mit vielen Grüßen

Ihr sehr ergebener  
*Eucken*

## Walter Eucken an Alfred Müller-Armack

---

In diesem Brief bedankt sich Walter Eucken bei Alfred Müller-Armack für die Zusendung eines neuen Buchs von ihm; vermutlich handelt es sich um die 1949 erschienene Schrift „Diagnose unserer Gegenwart“.

Zugleich bittet er ihn dringend, eine Besprechung zu drei Büchern des der Freiburger Schule nahestehenden Ökonomen Wilhelm Röpke (1899–1966) für den dritten Band des Jahrbuchs ORDO abzuschließen. Der im Brief genannte Hans-Otto Lenel (1917–2016) war in jenen Jahren Schriftleiter des Jahrbuchs.

Faksimile eines Briefs von Walter Eucken an Alfred Müller-Armack vom 7. Januar 1950  
© Archiv für Christlich-Demokratische Politik, Sankt Augustin

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT

Staatssekretär Prof. Müller-Armack

BONN, den 5. März 1959

Fernruf: 301 61

Fernschreiber: 0886747

Telegrammadresse: Bundeswirtschaftsminister

Lieber Herr Minister,

hocherfreut und von einer Sorge befreit erfuhr ich bei meiner Rückkehr aus Holland, daß Sie nunmehr endgültig auf die Nennung für das Ihnen angetragene hohe Amt verzichtet haben. Wenn Sie in diesen Tagen schon aus allen Kreisen so viel Zustimmung zu dem nunmehr gefaßten Entschluß erhalten haben, möchte auch ich Ihnen heute von Herzen aussprechen, wie glücklich ich bin, daß unsere schöne Zusammenarbeit nun fortgesetzt werden kann und daß nunmehr kein Wechsel in der unmittelbaren Form unserer Zusammenarbeit droht. Das Plebiszit hat Sie nunmehr so klar und eindeutig in Ihrer Stellung bestätigt, daß ich mich besonders darauf freue, in Ihrer wirtschaftspolitischen Linie die uns gemeinsamen Vorstellungen noch klarer und entschiedener vertreten zu können.

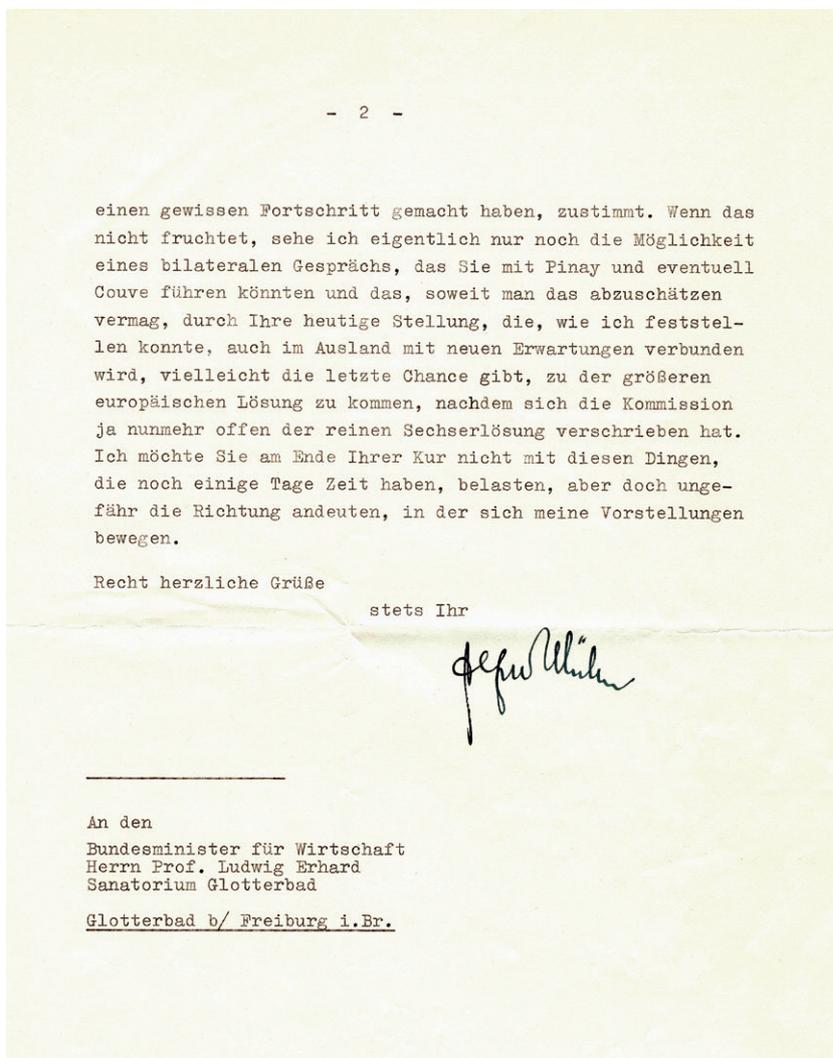
Die internationale Wirtschaftspolitik wird in der aller-nächsten Zeit Ihnen genug Gelegenheit geben, die trübe gewordene Lage durch einen frischen Luftzug zu klären. Mein Besuch bei van der Beugel in Holland ergab eine so radikale Ablehnung des Kommissionsberichtes zur Freihandelszone, daß wir sicher sein können, mit unserer Kritik an der geradezu beschämenden Ergebnislosigkeit der Kommissionsarbeit nicht allein zu stehen. Ob wir in die allgemeinen Verhandlungen wieder eintreten können, wird meines Erachtens davon abhängen, ob Frankreich bereit ist, echt weiter zu verhandeln bzw. ob man bereit ist, irgendeiner noch vertretbaren Konstruktion einer Freihandelszone zuzustimmen. Ich lasse inoffiziell bei Herrn Wormser vorfühlen, ob er eine Fortsetzung unserer früheren bilateralen Gespräche, bei denen wir ja immer

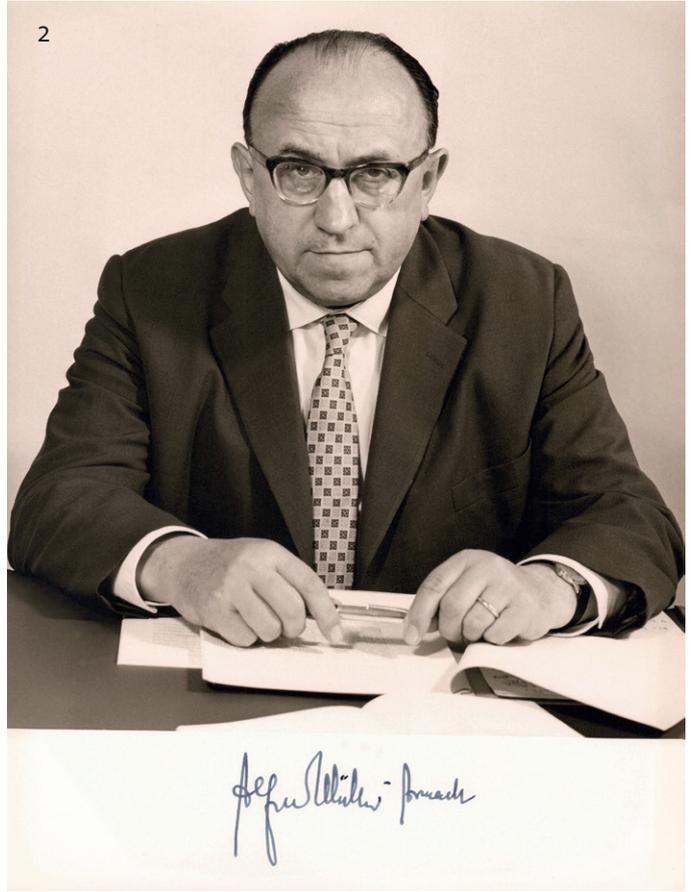
## Alfred Müller-Armack an Ludwig Erhard

In dem Brief vom 5. März 1959 bezieht sich Alfred Müller-Armack zu Beginn auf das Angebot von Konrad Adenauer an Ludwig Erhard, zweiter Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland zu werden – auch um dessen mögliche Kandidatur als Bundeskanzler zu verhindern.

Müller-Armack berichtet in dem Brief zudem über Gespräche zur europäischen Integration. Der genannte Ernst Hans van der Beugel (1918–2004) war in jener Zeit Mitarbeiter im Außenministerium der Niederlande. Die weiteren genannten Personen sind hochrangige französische Politiker.

Faksimile eines Briefes von Alfred Müller-Armack an Ludwig Erhard vom 5. März 1959  
© Ludwig-Erhard-Stiftung, Bonn





## Ausgewählte Fotografien aus dem Nachlass der Familie Müller-Armack

---

### 1. Mit Hans-Joachim Vogel

Alfred Müller-Armack im Gespräch mit Hans-Joachim Vogel, undatiert, im Hintergrund Ludwig Erhard

Hans-Joachim Vogel (1926–2020) war von 1960 bis 1972 Oberbürgermeister von München, danach für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) langjähriges Mitglied des Deutschen Bundestages, von 1972 bis 1974 Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, anschließend bis 1981 Bundesminister der Justiz. Er war 1983 Kanzlerkandidat der SPD und von 1987 bis 1991 deren Vorsitzender. Die Aufnahme entstand vermutlich Ende der 1960er / Anfang der 1970er Jahre.

### 2. Portraitfoto

Alfred Müller-Armack, Schwarzweißfotografie, undatiert, mit Originalunterschrift

### 3. Mit Walter Scheel

Alfred Müller-Armack (1. v. l.), im Gespräch mit Walter Scheel (Mitte), Schwarzweißfotografie, undatiert

Walter Scheel (1919-2016) war von 1974 bis 1979 der vierte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Die Aufnahme dürfte in den 1970er Jahren entstanden sein, vermutlich während Scheels Amtszeit. Die Fotografie zeigt zudem den Ökonomen Wolfgang Stützel (2. v. r.), von 1966 bis 1968 Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, der sich zudem auf verschiedenen Ebenen bei der Freien Demokratischen Partei (FDP) engagierte.

### 4. Bei Papst Pius XII.

Alfred Müller-Armack (1. v. l.), Audienz bei Papst Pius XII., Schwarzweißfotografie, 1953

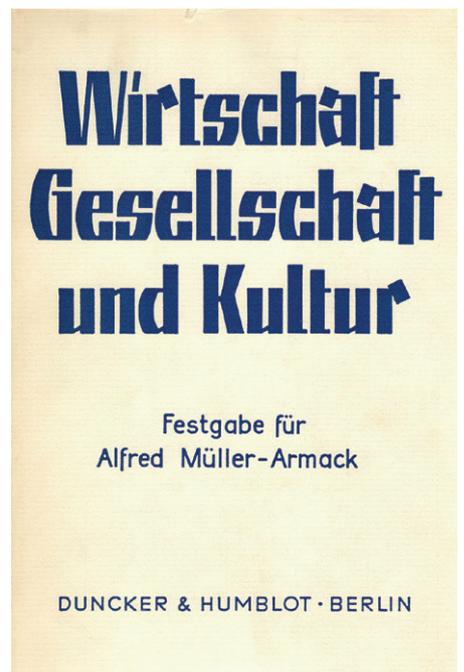
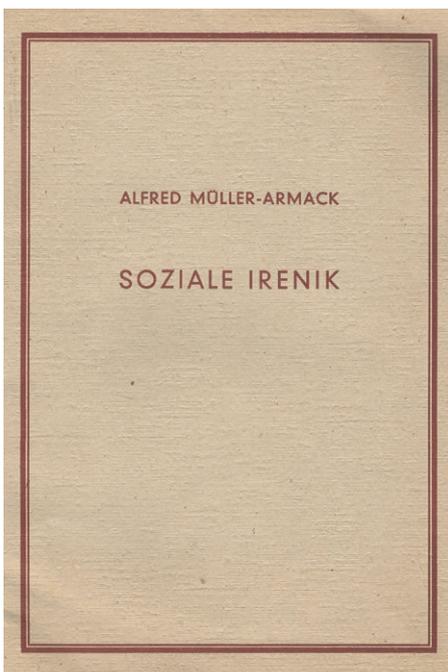
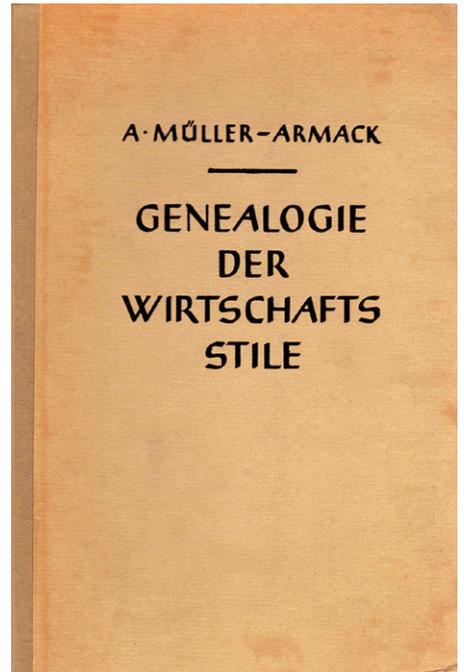
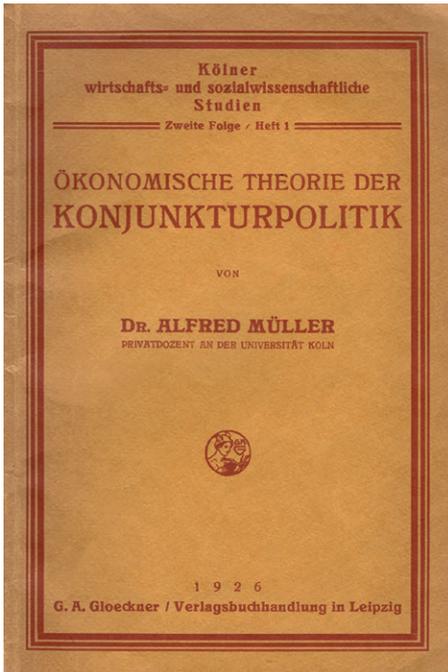
Im September 1953 wurde Alfred Müller-Armack mit drei weiteren Personen, u.a. mit dem damaligen Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Walter Hallstein (8. v. l. der Stehenden, hinter einem knieenden Priester), eine Privataudienz bei Papst Pius XII. gewährt. In einem Brief an seine Familie vom 29. September 1953 schreibt der Protestant Müller-Armack über den Papst: „Die Begegnung mit einem fast überirdisch vergeistigten Menschen gab uns allen einen tiefen Eindruck.“

### 5. Gut gelaunt

Alfred Müller-Armack, Schwarzweißfotografie, undatiert

### 6. Momentaufnahme

Alfred Müller-Armack, Schwarzweißfotografie, undatiert



## Ausgewählte Schriften

---

### **Ökonomische Theorie der Konjunkturpolitik**

In seiner Habilitationsschrift – wie auch in weiteren Texten aus den 1920er Jahren – beschäftigt sich Alfred Müller-Armack ausführlich mit dem Konjunkturphänomen. In seinen recht abwägenden Beiträgen dieser Zeit finden sich auch Überlegungen für eine konjunkturell angepasste Prozesspolitik, wie sie später insbesondere in den Arbeiten des britischen Ökonomen John Maynard Keynes eine wichtige Rolle spielen wird.

Alfred Müller: Ökonomische Theorie der Konjunkturpolitik, Leipzig: Gloekner, 1926, 83 Seiten.

### **Das Jahrhundert ohne Gott**

Alfred Müller-Armack zeigt in dieser Schrift auf der Grundlage von historischen, soziologischen und wirtschaftswissenschaftlichen Analysen, inwiefern die gesellschaftlichen Krisen seiner Zeit als Ausdruck eines Glaubensabfalls zu bewerten sind und dieser so Raum für eine „Idolbildung“ politischer, ökonomischer und rassistischer Natur geöffnet hat.

Alfred Müller-Armack: Das Jahrhundert ohne Gott. Zur Kulturosoziologie unserer Zeit, Münster: Regensberg, 1948, 211 Seiten.

### **Genealogie der Wirtschaftsstile**

In diesem Buch entwickelt Alfred Müller-Armack seine Theorie der Wirtschaftsstile: „Stil ist so die in den verschiedensten Lebensgebieten einer Zeit sichtbare Einheit des Ausdrucks und der Haltung. Im gleichen Sinne sprechen wir von Wirtschaftsstil dort, wo die Erscheinungsformen im Bereich des Sozialen und Wirtschaftlichen den Ausdruck einheitlichen Gepräges aufweisen.“ Auch die Soziale Marktwirtschaft versteht er als einen Wirtschaftsstil.

Alfred Müller-Armack: Genealogie der Wirtschaftsstile. Die geistesgeschichtlichen Ursprünge der Staats- und Wirtschaftsformen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, Stuttgart: Kohlhammer, 1941, hier: 3. Auflage 1944, 282 Seiten.

### **Soziale Irenik**

Dieses Typoskript liegt dem 1950 in der Zeitschrift „Weltwirtschaftliches Archiv“ veröffentlichten Aufsatz zugrunde, in dem Alfred Müller-Armack systematisch seine These einer gesellschaftliche Gegensätze veröhnenden Sozialidee entwickelt.

Alfred Müller-Armack: Soziale Irenik, Maschinenschriftliches Typoskript, Münster, Dezember 1949, 24 Seiten.

### **Auf dem Weg nach Europa**

In seinen Memoiren berichtet Alfred Müller-Armack anschaulich über den Prozess der europäischen Integration nach dem Zweiten Weltkrieg, der in seinen Anfängen wesentlich von ihm mitgestaltet wurde. Einen Schwerpunkt seiner Schilderungen bildet der Weg zur Unterzeichnung des Vertrags zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft im Mai 1957.

Alfred Müller-Armack: Auf dem Weg nach Europa. Erinnerungen und Ausblicke, Tübingen: Rainer Wunderlich und Stuttgart: C. E. Poeschel, 1971, 268 Seiten.

### **Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur**

In diesem Band zu Ehren des 60. Geburtstags von Alfred Müller-Armack sind Beiträge von 49 Weggefährten versammelt, u.a. von Ludwig von Mises, Wilhelm Röpke und Alexander Rüstow. Mit Geleitworten von Ludwig Erhard und von dem damaligen Bundesfinanzminister Franz Etzel.

Franz Greiß, Fritz W. Meyer (Hrsg.): Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Festgabe für Alfred Müller-Armack, Berlin: Duncker & Humblot, 1961, 680 Seiten.



## Alexander-Rüstow-Plakette und weitere Auszeichnungen

---

Alexander Rüstow-Plakette der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, 1976  
Medaille Freiherr vom Stein Preis, 1974  
Konrad Adenauer-Medaillen „Dank für treue Mitarbeit“, 1956 und 1961

Nachlass der Familie Müller-Armack  
© Fotos: Christian Gewers/ASM

Die Alexander-Rüstow-Plakette wird seit 1964 von der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch ihr privates und berufliches Wirken um die Stärkung und Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft verdient gemacht haben.

Weitere Preisträger waren unter anderem

Ludwig Erhard, 1967 · Franz Böhm, 1970 · Elisabeth Noelle-Neumann, 1978 · Hans-Dietrich Genscher, 1982 · Otto Graf Lambsdorff, 1986 · Kurt Biedenkopf, 2001 · Bernhard Vogel, 2004 · Horst Köhler, 2011 · Angela Merkel, 2018 · Jeffrey D. Sachs, 2021



## Alfred Müller-Armack – Architekt der Sozialen Marktwirtschaft

---

Nils Goldschmidt im Zeitzeugengespräch mit Franz Schoser, dem ehemaligen Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHT). Er ist Ehrenvorsitzender der Otto Wolff Stiftung. Franz Schoser promovierte 1959 bei Alfred Müller-Armack zum Doktor der Staats- und Wirtschaftswissenschaften.

Film, 2022, 24:09 Minuten (für die Ausstellung erstellt), online verfügbar auf dem YouTube-Kanal der ASM

Mit freundlicher Unterstützung der

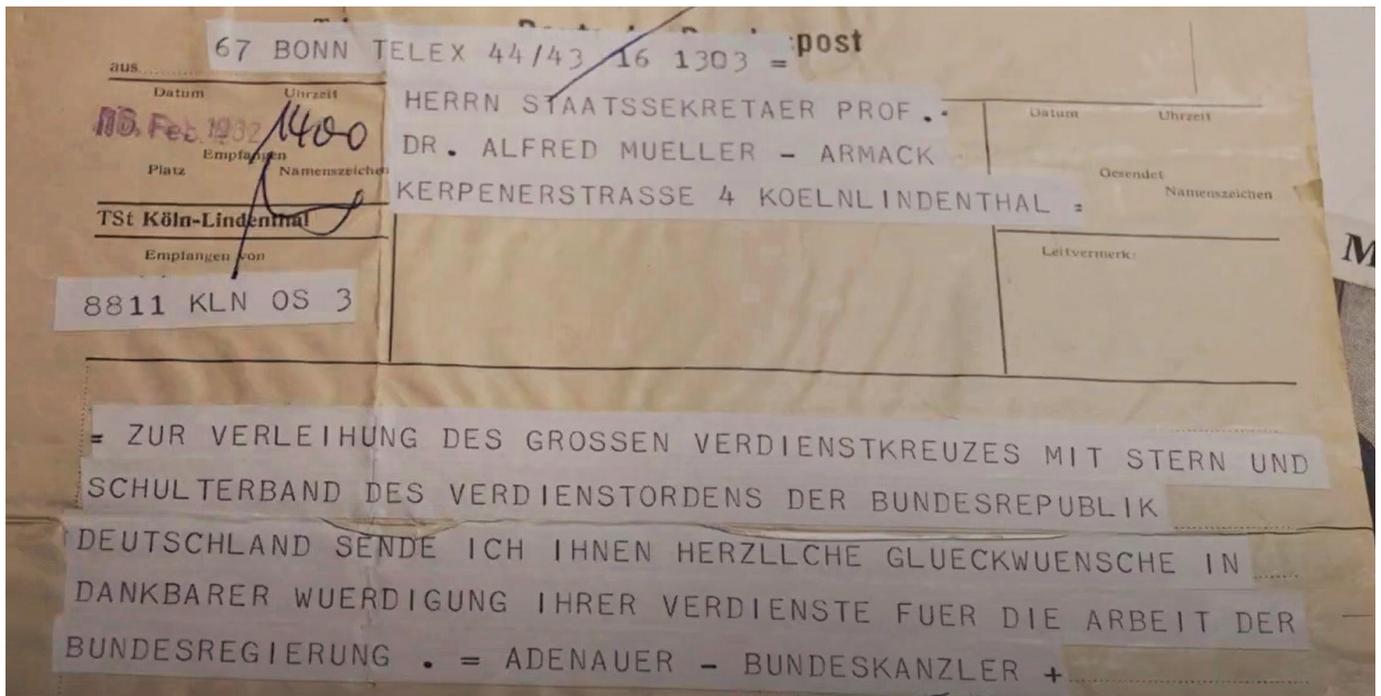


Franz Schoser über Alfred Müller-Armack:

**„Er war ein Mann der Tat,**  
das interessierte ihn,  
dass was dabei herunkommt.“

„Man konnte als Student in damaliger Zeit  
nur staunen, wie ein so  
**wissenschaftlich organisierter Typ**  
**auch praktische Politik macht.**“

„Er konnte sich schon lockern,  
aber es schnappte immer wieder über  
**– er ging zur Sache.**“



## Die Geburt einer zukunftsweisenden Idee

---

Soziale Marktwirtschaft mit großem „S“ –  
Alfred Müller-Armack und die Geburt einer zukunftsweisenden Idee

Bürgerinnen und Bürger aus Vreden im Gespräch über Alfred Müller-Armack

Film, 2022, 6:07 Minuten (für die Ausstellung erstellt), online verfügbar auf dem YouTube-Kanal der KAS

Ein Beitrag im Rahmen der *Politischen Bildung* der



Film-Stills von

Dr. Tom Tenostendarp, Bürgermeister von Vreden  
Heike Wissing, Unternehmerin  
Dr. Hermann Terhalle, Historiker  
Thomas Nünning, CDU Stadtverband Vreden

Glückwunschtelegramm von Konrad Adenauer aus Anlass der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Alfred Müller-Armack

Archivmaterialien zu Alfred Müller-Armack, u. a. eine Nahaufnahme des Bundesverdienstkreuzes im Archiv für Christlich-Demokratische Politik, Sankt Augustin



## Alfred Müller-Armack Verdienstmedaille

---

Um die Erinnerung an Alfred Müller-Armack und seine Ideen lebendig zu halten, verleiht die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft eine nach ihm benannte Verdienstmedaille. Ausgezeichnet werden damit Persönlichkeiten, die es sich mit Engagement und Leidenschaft zur Aufgabe machen, für die Soziale Marktwirtschaft als eine kraftvolle und dynamische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einzutreten. Dazu gehört auch, immer wieder nach Möglichkeiten und Strukturen zu suchen, die der Sozialen Marktwirtschaft Gehör in der Öffentlichkeit, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft verschaffen.

Auch im Rahmen der Ausstellungseröffnung am 28. Juni 2022 in Vreden wurden zwei Persönlichkeiten mit der Alfred Müller-Armack Verdienstmedaille ausgezeichnet: Professorin Dr. Karen Horn in Würdigung ihrer Verdienste um eine Soziale Marktwirtschaft mit menschlicher Prägung, für die sie mit wissenschaftlicher Genauigkeit und journalistischem Scharfsinn seit vielen Jahren streitet, und Ortwin Guhl in Anerkennung für sein Engagement für eine Wirtschafts- und Sozialordnung, die effizient und fair zugleich ist, sowie seiner Fähigkeit unternehmerisches Handeln, politische Weitsicht und praxisnahe Wissenschaft zusammenzubringen.

© Fotos: Hubert Stroetmann (links: Foto 1 / rechts: Foto 2,3) und Sarah Vortkamp (links: Foto 2,3 / rechts: Foto 1)



**SOZIALE  
MARKTWIRTSCHAFT  
ist  
Kult**

**Ausstellungseröffnung  
und Festakt**  
Verleihung der Alfred Müller-Armack Verdienstmedaille an  
**Professorin Dr. Karen Horn und Ortwin Guhl**

**28. Juni 2022, ab 17:00 Uhr**  
kult Westmünsterland · Kirchplatz 14 · 48691 Vreden



Wilhelm Beestermöller, Overpainting Alfred Müller-Armack, 2022

## **„Die Soziale Marktwirtschaft**

ist kein fertiges System,  
kein Rezept, das einmal  
gegeben, für alle Zeiten  
im gleichen Sinn  
angewendet werden kann.

**Sie ist eine  
evolutive Ordnung,**

in der es [...] immer wieder  
nötig ist, Akzente neu  
zu setzen gemäß den

**Anforderungen einer  
sich wandelnden Zeit.“**





